



GFPF

Gesellschaft zur Förderung
Pädagogischer Forschung e.V.

NACHRICHTEN

2/2011

Inklusion – kontrovers oder konsequent?*

Einladung zur Jahrestagung der Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung (GFPF) am 15. und 16. Juni 2011 in der Reinhardswaldschule, Fulda

Die Mitgliederversammlung der GFPF hat im März 2010 den Vorstand beauftragt, die nächste Jahrestagung zum Thema „Inklusion“ auszurichten. Dieses Thema wird zurzeit intensiv diskutiert. Auf mehreren Tagungen wurde und wird erörtert, wie dieser Auftrag, der sich aus der Behindertenrechtskonvention der UN ergibt, in den Schulen der Bundesländer umgesetzt werden kann. Dabei wird in der Regel unterstellt, dass die Zielsetzung eindeutig ist und nur noch konsequent umgesetzt werden muss. Was das allerdings bedeutet und gegen welche Widerstände und Bedenken dabei gearbeitet werden muss, wird weniger konsequent zur Kenntnis genommen und erörtert.

Inhalt

Einladung	1
und Programm der Jahrestagung am 15./16. Juni 2011	3
In eigener Sache	5
Pressemitteilung	6
Einladung zur Mitgliederversammlung	7
Jörg Schlömerkemper Berichte aus der Forschung	8
Anmeldeformular	12

Anmeldungen bitte schriftlich **bis zum 23.05 2011 (spätestens: 10. Juni 2011)** an die GFPF per Email: Virginia Merz, merz@dipf.de oder Fax: 069-24708-444.
Internet: <http://www.2dipf.de/gfpf>

Die Tagung wird in Hessen, Rheinland-Pfalz und Thüringen als Fortbildung anerkannt. Der **Tagungsbeitrag** beträgt für Mitglieder der GFPF und der DGBV sowie für Studierende (Ausweis!) **€ 35,-**, für Nichtmitglieder **€ 55,-**. Darin sind die Tagungsgetränke und die Mahlzeiten enthalten. Teilnehmer, die bei der Tagung Mitglied werden, zahlen den reduzierten Tagungsbeitrag.

Übernachtungen bitte direkt in der Reinhardswaldschule buchen bei Frau A. Costa, Reinhardswaldschule, Rothwestener Str. 2-14, 34233 Fulda, Tel.: 0561 – 8101 211, Fax: 0561 – 8101 200 oder ayten.costa@afl.hessen.de

Die Reinhardswaldschule verfügt im Tagungsbereich über barrierefreie Arbeitsräume. Im Wohnbereich sind die Möglichkeiten leider (noch) nicht optimal. Nähere Auskunft gibt gern Frau Costa.

Die Jahrestagung der GPF will sich diesen durchaus erkennbaren Widerständen und den konkreten Problemen der Praxis stellen. Es soll nicht – „noch einmal“ – lediglich für „Inklusion“ geworben und an entsprechend guten Willen plädiert werden. Stattdessen sollen die in der Debatte eher vorsichtig artikulierten Vorbehalte, die durchaus ernst zu nehmenden Einwände und die konkreten Probleme benannt werden. Auf dieser Grundlage sollen dann Ansätze referiert und diskutiert werden, in denen Perspektiven der weiteren Arbeit erkennbar sind. Ermutigende Erfahrungen sollen Mut zu einer konsequenten Entwicklung machen.

Das Konzept der Tagung unterscheidet sich von anderen durch folgende Merkmale:

- Es soll ausdrücklich eine offene, ggf. auch kontroverse Debatte geführt werden.
- Die Referate werden vor der Tagung in einem Heft der Zeitschrift „Schulverwaltung spezial“ publiziert sein, dessen Titel dem Thema der GPF-Tagung entspricht.
- Die TeilnehmerInnen sollen dieses Heft zur Verfügung haben und – bitte – im Wesentlichen zur Kenntnis nehmen. Die ReferentInnen werden dann während der Tagung nur noch einmal kurz den Kern ihres Beitrags herausstellen und möglichst rasch zur Diskussion überleiten.
- Während der Tagung sollen auf Stellwänden Fragen, Einwände und Vorschläge artikuliert werden können, damit transparent wird, welche Probleme bearbeitet werden müssen und welche Perspektiven gesehen werden.
- Die Tagung kann mit einer ggf. gemeinsam getragenen oder kontrovers formulierten „Bilanz“ beendet werden.

Wer sich bis zum **23.5.** verbindlich und mit vollständiger Postadresse anmeldet, erhält Ende Mai vom Verlag Wolters Kluwer kostenlos ein Exemplar des Themenheftes der Zeitschrift „Schulverwaltung spezial“. In diesem Heft werden die im Programm genannten Aspekte der Inklusions-Debatte behandelt. So wird es möglich sein, während der Tagung rasch in die Diskussion einzusteigen, Argumente zu prüfen, genauere Informationen zu erhalten, mögliche oder nötige Konsequenzen zu erörtern und ggf. Forderung zu bildungspolitischen Entscheidungen, zu institutionellen Maßnahmen und zu pädagogischen Entwicklungen in der Praxis zu formulieren. Der genaue Ablauf der gemeinsamen Arbeit soll ‚inklusive‘ beraten und bei Bedarf modifiziert werden.

Der Vorstand hofft auf eine rege Teilnahme und erwartet eine engagierte und produktive Diskussion.

Mit besten Grüßen von

Prof. Dr. Jörg Schlömerkemper und Dr. Peter Döbrich

Programm der Jahrestagung am 15. und 16. Juni 2011
Thema: „Inklusion – kontrovers oder konsequent?“
Aula der Reinhardswaldschule, Rothwestener Str. 2-14, 34233 Fuldatal

Mittwoch, 15. Juni 2011

ab 10.00 Anmeldung, Willkommen und Kaffee

10.30 Einführung in das Tagungsprogramm:

Bernd *Frommelt* (Präsident der GPPF):

Begrüßung

Dr. Renate *Martini* (IZ Bildung des DIPF und F.I.S. Bildung im DIPF):

Mögliche Internet-Recherchen zum Thema der Tagung

Prof. Dr. Jörg *Schlömerkemper* (Goethe-Universität Frankfurt am Main):

Positionen und Perspektiven inklusiver Pädagogik – zum Konzept der Tagung

11.00 Themenblock 1: Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen

Prof. Dr. Hermann *Avenarius* (DIPF, Frankfurt am Main):

Juristische Positionierungen zur inklusiven Schulentwicklung

Dr. Brigitte *Schumann* (Bildungsjournalistin und Wissenschaftlerin, Essen):

Das Unwort „Inklusion“. Wie sich die deutsche Bildungspolitik ihrer völkerrechtlichen Verpflichtung entzieht

12.30 Mittagessen und Möglichkeit zur themenbezogenen Recherche (R 108)

14.30 Themenblock 2: Konzeptionelle Grundlagen: "Integration", "Inklusion" oder „Diversity“?

Prof. Dr. Andreas *Hinz* (Martin Luther-Universität Halle)

Ist „Inklusion“ etwas anderes als „Integration“? Vorschläge zur aktuellen ‚Begriffsverwirrung‘

Prof. Dr. Swantje *Köbsell* (Universität Bremen):

Disability Studies. Kritische Nachfragen zu Integration und Inklusion

Dr. Joachim *Lohmann* (Kiel):

Mehr gesellschaftliche Gleichheit durch inklusive Bildung? Wie kommt man diesem Ziel in Deutschland näher?

15.30 Kaffeepause

16.00 Themenblock 3: Besondere Förderbedarfe: Grenzen und Vorbehalte, Stand der Forschung

Prof. Dr. Dieter *Katzenbach* (Goethe-Universität, Frankfurt am Main)

Gemeinsamer Unterricht – praktisch erprobt, empirisch gesichert. For-

schungsergebnisse zum gemeinsamen Unterricht behinderter und nicht-behinderter Kinder

Martina *Schmerr* (GEW):

Muss man nur wollen? Einstellungen von Lehrerinnen und Lehrern zur Inklusion

18.00 Poster-Debatte: Informationen und Meinungsaustausch per „Anschlag“

18.30 Abendessen

19.30 Mitgliederversammlung der GPF (Aula) (Gäste sind herzlich willkommen)

Donnerstag, 16. Juni 2011

09.00 Themenblock 4: Konzepte und Perspektiven der Praxis

Dr. Irmtraud *Schnell* (Goethe-Universität Frankfurt am Main):

Individuelle Förderung ist mehr als differenzierender Unterricht.

Über Fallstricke eines gut gemeinten Konzepts und eine Alternative

Karola *Sterf* (Heiligenstockschule Hofheim):

Allen Schülerinnen und Schülern gerecht werden. Wie eine Grundschule inklusiv arbeiten kann

Achim *Albrecht* (Offene Schule Kassel-Waldau):

Teamarbeit und inklusive Pädagogik

Sandra *Stolz-Kipper*, Thomas *Höchst* (IGS Contwig, Rheinland-Pfalz):

Wenn alle das Gleiche machen, muss es nicht dasselbe sein! Eine Gesamtschule auf dem Weg zur inklusiven Schule

Prof. Dr. Jörg *Schlömerkemper* (Goethe-Universität, Frankfurt am Main):

Inklusion für alle. Wie man zugleich individuell und solidarisch lernen könnte

10.30 Themenblock 5: Konsequenzen für die weitere Entwicklung

Prof. Dr. Andreas *Hinz* (Martin Luther-Universität Halle):

Der Index für Inklusion. Eine Hilfe für konkrete Entwicklungsschritte

Dr. Irene *Demmer-Dieckmann* (Technische Universität Berlin)

Inklusive Bildung braucht Inklusive Lehrerbildung

Mag. Dr. Wolfgang *Gröpel*, (Stadtschulrat für Wien)

und Gerhard *Tuschel* (Landesschulinspektor):

Administrative Konsequenzen am Beispiel der Förderstrategien an Wiener Pflichtschulen

12.00 Bilanz: Wie konsequent kann „Inklusion“ Wirklichkeit werden? Welche Bedingungen müssen geschaffen werden?

12.30 Mittagessen und Abreise

GFPF: in eigener Sache

Am **12. Januar 2011** hatten wir mit der Fachtagung „**PISA 2009 – Bilanz eines Jahrzehnts**“, die bundesweit auf großes Interesse gestoßen war, wie sich an der Liste mit weit mehr als 200 Teilnehmer/innen ablesen lässt, einen gelungenen Start in das Neue Jahr. Dafür danken wir besonders Herrn Professor Dr. Eckhard Klieme (unserem stellvertretenden Präsidenten) und Frau Dr. Nina Jude, die die nationale PISA-Koordination im DIPF innehaben. Dank ihrer Hilfe war es rasch gelungen, ein interessantes Programm zu erstellen und zu realisieren.

Es hat sich gelohnt, für die Durchführung des „**Frankfurter Forum 2011 – Diagnose frühkindlicher Kompetenzen**“ am **03. März 2011** den traditionellen Termin unserer Jahrestagung auf den Juni zu verlegen (auch wenn dadurch eine sehr angespannten Zeitzone – Zeugniskonferenzen – in den Schulen betroffen wurde). Wir danken insbesondere Herrn Professor Dr. Marcus Hasselhorn (stv. Direktor des DIPF) für die Gestaltung des Programms dieses ersten „Frankfurter Forums“. Unser besonderer Dank gilt auch für Frau Stephanie Lotz, der Leiterin des Referates Kommunikation des DIPF, für die freundliche Genehmigung des Nachdrucks der Pressemitteilung zum Frankfurter Forum (in diesem Heft).

Am **08. September 2011** werden wir zusammen mit Herrn Professor Dr. Hasselhorn und Spezialisten „aus der Region“ im Rahmen der Fachtagung „**Katalinchen kommt zum Test**“ den Dialog über zweckmäßige und zuverlässige Testverfahren an der Brücke zwischen Kindergarten und Grundschule fortsetzen. Dabei sollen auch die wissenschaftlichen Ansprüche und die z. Zt. verwendeten Verfahren und Instrumente (z.B. zur Sprachförderung) einbezogen werden. Diese Tagung wird wieder im DIPF in der Schloßstraße stattfinden, darum ist die Zahl der Teilnehmenden auf maximal 70 begrenzt. (Anmeldung an: merz@dipf.de)

60 Jahre DIPF und Hylla-Preis 2011

Am **Montag, 24. Oktober 2011** wird das DIPF sein 60-jähriges Bestehen feiern. Im Rahmen eines Festaktes zum Jubiläum soll zudem die Verleihung des Erich Hylla-Preises stattfinden. Die Veranstaltung findet wieder im Kaisersaal des Frankfurter Römer statt. Dazu sind die Mitglieder der GFPF herzlich eingeladen. (Anmeldungen in diesem Fall an: dosek@dipf.de)

Wir würden uns sehr freuen, Sie bei der Jahrestagung am 15. und 16. Juni 2011 in der Reinhardswaldschule, bei der Fachtagung am 08. September 2011 im DIPF oder bei dem Festakt zum 60-jährigen Bestehen des DIPF begrüßen zu können. Leider können seitens der GFPF – wie bisher – keine Reisekosten erstattet werden.

PRESSEMITTEILUNG

3. März 2011

Erstes Frankfurter Forum:

Bessere Startchancen durch Frühprognose schulischer Fertigkeiten

Das erste Frankfurter Forum rückt die Notwendigkeit der Frühprognose schulischer Kompetenzen in den Fokus der Debatte um das Thema frühe Bildung. „Eine frühe Diagnose und damit die Möglichkeit einer gezielten Zusatzförderung schulischer Fähigkeiten im Vorschulalter trägt dazu bei, die Startchancen im deutschen Bildungssystem für alle Kinder zu optimieren“, erklärt Professor Marcus Hasselhorn vom Deutschen Institut für internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Mitveranstalter des Frankfurter Forums. Das Forum ist die Nachfolgeveranstaltung der Göttinger Gespräche. In dieser Tradition stehend zielt es darauf, die pädagogische Praxis und die Schulverwaltung mit der aktuellen Forschung vertraut zu machen. Das Frankfurter Forum wird ab 2011 jährlich von der Goethe-Lehrerakademie Frankfurt (GLA), dem DIPF und der Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung (GFPF) in Zusammenarbeit mit dem Hogrefe-Verlag ausgerichtet.

Zur Auftaktveranstaltung mit Vorträgen und Workshops kamen mehr als 200 Teilnehmer aus Bildungsforschung und -praxis und diskutierten über aktuelle diagnostische Verfahren sowie Möglichkeiten der Förderung im Vorschulalter. „Eine gezielte Förderung ist nur möglich, wenn man bereits vor der Schule weiß, bei welchen Kindern Defizite in den schulrelevanten Kompetenzen bestehen. Dazu sind Verfahren notwendig, die eine Erfassung solcher Fähigkeiten im Kindergarten erlauben. Die bestehenden Maßnahmen der Bildungspraxis, wie die Schuleingangsuntersuchungen, reichen nicht aus und kommen zu spät“, erklärt Hasselhorn. Er erinnert daran, dass bereits die Kindergärten einen Bildungsauftrag haben. Frühprognose und gegebenenfalls kompensatorische Fördermaßnahmen bei Entwicklungsrückständen würden die bisherige pädagogische Praxis der Kindergärten nicht ablösen, sondern diese sinnvoll ergänzen.

Ein Podium mit den Bildungswissenschaftlern Professor Hasselhorn aus Frankfurt, Professor Wolfgang Schneider aus Würzburg, Professor Ulrich Trautwein aus Tübingen, Professor Urs Moser aus Zürich sowie der Leiterin des Referats Individuelle Förderung im hessischen Kultusministerium, Birgid Oertel, diskutierte mit den Tagungsteilnehmern. Wissenschaft und Praxis sehen einhellig Nachholbedarf bei der Frühprognose im Vorschulalter, diskutieren aber auch Grenzen der Diagnose und Förderung in Kindergärten und Kindertagesstätten.

Ausführliche Informationen zum Frankfurter Forum finden Sie auf der Webseite des Hogrefe-Verlags: www.hogrefe.de/service/goettinger-gespraech

Weitere Informationen:

Presse-Kontakt: Stefanie Lotz, DIPF, Tel: 069 / 247 08 -133

Professor Marcus Hasselhorn, DIPF, Tel: 069 / 247 08 -214

Professor Gerhard Büttner, Goethe-Lehrerakademie (GLA). Goethe-Universität,
Tel.: 069 / 798 - 28893

**Einladung zur Mitgliederversammlung der GPF am
15. Juni 2011 um 19.30 h
in der Aula der Reinhardswaldschule in Fulda**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Namen des Vorstandes der GPF lade ich Sie sehr herzlich zur Mitgliederversammlung ein. Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Genehmigung der Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung am 22. März 2010
3. Bericht des Vorstandes
4. Bericht der Kassenprüfer für 2010
5. Aussprache über die Berichte und Entlastung des Vorstandes
6. Wahl von Vorstandsmitgliedern
7. Wahl der Kassenprüfer
8. Veranstaltungen im Jahr 2012
9. Veröffentlichungen
10. 10. Verschiedenes

Gäste sind in der Mitgliederversammlung herzlich willkommen.

Mit den besten Grüßen

Dr. Peter Döbrich, Geschäftsführer

Jörg Schlömerkemper

Berichte aus der Forschung - Hinweise auf aktuelle Publikationen

Kühn 2010: Svenja Mareike Kühn: Steuerung und Innovation durch Abschlussprüfungen? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 341 S., 39,95 €.

Fragestellung: In den herkömmlichen Abiturprüfungen dominierte eine „Prüfungskultur“, in der angeeignetes Wissen reproduziert werden sollte, die sich auf curricular begrenzte Themenbereiche bezog und für deren Bearbeitung eingeübte Lösungswege erforderlich und ausreichend waren. In der neueren Konzeption der Reifeprüfung sollen dagegen „Kompetenzen“ auf weiterführende Aufgaben und Problemstellungen angewendet werden. Es sollen Anforderungen aus verschiedenen Bereichen herangezogen und vernetzt werden. Dabei sollen unterschiedliche Lösungswege und verschiedene Ergebnisse möglich sein. In der Studie soll erkundet werden, ob bzw. in welchem Maße diese „neuen“ Erwartungen und Anforderungen in den aktuellen Abiturprüfungen umgesetzt worden sind. Insbesondere sollte geklärt werden, ob es Zusammenhänge gibt zwischen länderspezifischen Prüfungsmodalitäten und Prüfungsaufgaben und ob sich dies ggf. bei zentralen und dezentralen Prüfungen darstellt. Weiterhin sollte geprüft werden, ob äußere Faktoren (wie fachdidaktische Diskussionen und Innovationen oder Ergebnisse von Schulleistungsstudien) die Art der Prüfungsaufgaben beeinflusst haben. Und zum dritten sollten Aufgaben aus dem vorangegangenen Unterricht und den dabei eingesetzten Klausuren mit denen der Abiturprüfungen verglichen werden. Inhaltlich sollten die Aufgaben mit den in den EPAs festgelegten Anforderungen verglichen werden. Und schließlich sollten diese Fragen fachspezifisch aufgeschlüsselt werden.

Methoden: Im Rahmen eines von der DFG geförderten Projektes über „Bedingungen und Wirkungen zentraler und dezentraler Abschlussprüfungen im naturwissenschaftlichen Unterricht“ wurden Abituraufgaben dieser Fächer analysiert. Dazu wurde ein eigenes Kategoriensystem entwickelt, mit dem bestimmte Aspekte der Aufgaben für die schriftlichen Prüfungen in den drei naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächern erfasst werden sollten. Verglichen werden die Abiturprüfungen in vier Bundesländern mit jeweils besonderen Modalitäten (BW, NRW, SL, RP). Für zwei Länder (BW und RP, also Länder mit zentralem bzw. dezentralem Abitur) werden Klausuraufgaben aus der Qualifikationsphase analysiert. In jedem der drei Fächer Biologie, Chemie und Physik wurden in der 4-Länder-Studie etwa 200 Aufgaben analysiert, in der 2-Länder-Studie insgesamt 891 Aufgaben. Zur Kodierung der Aufgaben wurden u.a. die Antwortformate (gebunden oder offen), die „Offenheit“ der Lösungswege und der Ergebnisse, die Art der Aufgaben (ohne Materialbezug, materialgebundene Aufgaben, experimentelle Aufgaben) betrachtet. Weiterhin ging es um die Bedeutung von Experimenten, um Anwendungsbezug, um die fachlichen Inhalte, um curriculare Validität, die angesprochenen Kompetenzbereiche und um Anforderungsbereiche (Reproduktion, Anwendung, Transfer). Alle Kategorien werden anhand von Beispielen erläutert.

Ergebnisse: In einem Überblick zur aktuellen Situation werden zunächst die unterschiedlichen Entwicklungen bzw. die divergierenden Verfahren der Prüfungen herausgestellt. Die Analyse der Aufgaben ergibt u.a. den Befund, dass

die Aufgaben mehrheitlich die „Reproduktion und Reorganisation von Wissen statt komplexer kognitiver Prozesse fokussier(en)“ (S. 303). Damit hat sich die traditionelle Aufgabenkultur kaum verändert. Die zwischen den Ländern vereinbarten Anforderungen werden in den Ländern nach deren jeweiliger Prüfungstradition umgesetzt. Ein einheitlicher Qualitätsstandard werde nicht entwickelt. Äußere Einflussfaktoren (wie fachdidaktische Entwicklungen und ähnliche Herausforderungen) kommen in den zentralen Prüfungsanforderungen „nicht an“, das Innovationspotenzial der Lehrkräfte scheint größer zu sein als das der zentral verantwortlichen Prüfungskommissionen. Geregelt und „gesteuert“ wird also nicht in erster Linie zentral, sondern im Sinne der „Governance“ durch spezifische Übersetzung und Adaptionprozesse. Lehrkräfte sind also weniger bzw. nicht nur Objekte zentraler Steuerung, sondern selbst entscheidende Akteure, die für die Qualität des Unterrichts und der Anforderungen eine wichtige aktive Rolle spielen.

Einschätzung: Die Studie ist außerordentlich differenziert angelegt, methodisch-technisch im Grunde zwar vergleichsweise ‚schlicht‘, aber in der prozentualen Auswertung der kategorial ermittelten Daten äußerst sorgfältig und differenziert. Die Daten werden konsequent auf die Fragestellung bezogen und in diesem Rahmen interpretiert. Folgerungen für die Bildungspolitik und für die weitere Forschung werden formuliert.

Hochweber 2010: Jan Hochweber: Was erfassen Mathematiknoten? Korrelate von Mathematik-Zeugniszensuren auf Schüler- und Schulklassenebene in Primar- und Sekundarstufe. Münster: Waxmann, 398 Seiten, broschiert, 25,50 €.

Fragestellung: Es wird die weit verbreitete Erfahrung aufgegriffen, dass Zensuren die fachlichen Leistungen der Beurteilten nur begrenzt zutreffend erfassen – jedenfalls dann, wenn man sie mit Daten vergleicht, die mit empirisch-methodisch anspruchsvollen Verfahren erhoben werden. Ob dies immer noch der Fall ist, ob es sich in unterschiedlichen Kontexten differenzial darstellt und von welchen Faktoren es beeinflusst und ggf. beeinflussbar ist, soll geprüft werden. Dazu werden vielfältige Aspekte einbezogen wie z.B.:

- fachspezifische Schülerkompetenzen: die in large-scale-Verfahren erhobene Testleistung
- leistungsnahe Schülermerkmale: insbesondere „Anstrengung“
- leistungsferne Schülermerkmale: Geschlecht, Herkunft, äußere Erscheinung im Sinne von „Hintergrundmerkmalen“
- Wie „kontextualisieren“ Lehrkräfte die institutionellen Vorgaben zur Leistungsbeurteilung und lassen sich Persönlichkeitsmerkmalen identifizieren, die dabei eine ggf. differenzierende Rolle spielen?
- Gibt es schulspezifische Einflüsse wie z.B. Formen und Ergebnisse der Kooperation untereinander bzw. Vorgaben der Schulleitung?
- Welche Bedeutungen haben „Überzeugungen, Kompetenzen und Motivationen der Lehrkräfte“?

- Wie werden Zensuren in der Interaktion mit der Klasse gehandhabt (z.B. als Mittel der Steuerung oder Disziplinierung)?

Methoden: Die Studie greift vor allem auf Daten zurück, die in den landesweiten Leistungsstudien in Rheinland-Pfalz (Projekte VERA und MARKUS) zur Verfügung stehen. Diese können für die genannte Fragestellung differenziert ausgewertet werden. Dazu wird ein Modell entwickelt bzw. herangezogen, in dem die relevanten Merkmale den Ebenen der Schule, der Klasse und der einzelnen Schüler als „hierarchisch“ strukturiert zugeordnet werden. Die Fülle der Daten wird mit Hilfe von Faktorenanalysen strukturiert. Und mit Hilfe komplexer Regressionsmodelle und -berechnungen werden Beziehungen zwischen bedingenden Merkmalen und Leistungsurteilen aufgezeigt.

Ergebnisse: Die Analyse der vielfältigen Daten führt zu einer großen Fülle detaillierter Einzelbefunde, die jedoch in einem (mit ca. 80 Seiten) immer noch umfangreichen Kapitel „Ergebnisdarstellung“ und einer (mit ca. 60 Seiten) fast ebenso langen „Ergebnisdiskussion“ bilanziert werden. Einige Ergebnisse entsprechen den Erwartungen, sie werden aber anhand der Daten differenzierter aufgeschlüsselt.

Bemerkenswert ist u.a. der Befund, dass der Zusammenhang zwischen Test-Leistungen und Zensuren in der Grundschule hoch und deutlich enger ist als in der Sekundarstufe. Dabei sind die Zensuren tendenziell treffender, wenn die Lehrkraft mit der jeweiligen Klassen vertraut geworden ist. Wenn der Unterricht weniger zielstrebig und leistungsorientiert abläuft bzw. ablaufen kann (z.B. weil er durch Verhaltensprobleme oder geringere Motivation der Schülerinnen und Schüler gestört ist), kommt in Zensuren die tatsächliche, gemessene Leistung weniger treffend zum Ausdruck.

Schülermerkmale spielen erwartungsgemäß eine Rolle, aber ebenso erwartungsgemäß ist deren Bedeutung im Einzelnen nicht genau zu bestimmen. So ist z.B. nicht zu klären, ob was bei dem Zusammenhang zwischen Prüfungsangst und Zensuren der auslösende und der abhängige Faktor ist.

Dass Einstellungen und Haltungen der Lehrkräfte auch hier bedeutsam sind, zeigt sich u.a. daran, dass jene Kolleginnen und Kollegen, die sich aktiv mit den Leistungsrückmeldungen aus VERA befassen und/oder sich in kollegialer Kooperation über gemeinsame Standards austauschen, die Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler treffender beurteilen können.

Insgesamt zeigt sich, dass das klasseninterne Bezugssystem bei der Notenvergabe „nach wie vor dominiert“. Für übergreifende Leistungsvergleiche erweisen sich folglich Zensuren als „untauglich“.

Dass als eine Folgerung aus dieser Studie abgeleitet wird, dass die übergreifenden Leistungsfeststellungs-Verfahren (wie VERA) weiterhin eingesetzt werden sollten und weitere Untersuchungen wünschenswert oder gar erforderlich sind, dürfte nicht überraschen.

Einschätzung: Die Studie ist theoretisch und methodisch sehr ambitioniert angelegt. Die Lektüre erfordert Geduld, weil man sich in der Fülle der angesprochenen Aspekte und vor allem der referierten Daten (manche Text-Passagen bestehen überwiegend aus Daten) verlieren kann. Wer genau und geduldig liest, wird jedoch systematisch geführt. Alles ist transparent dargestellt und die Befunde werden vorsichtig und immer wieder auch selbstkritisch interpretiert und diskutiert. – Nur angedeutet, aber immerhin (aus S. 350) angesprochen, wird dabei, dass die Befunde und mögliche Folgerungen im Kontext der „inne-

ren Widersprüche“ der „Funktionsbestimmung von Zensuren“ im deutschen Bildungssystem erörtert werden müssen. Solche Zusammenhänge scheinen bei der empirischen Forschung zurzeit allerdings noch nicht (wieder) im Blick zu sein.

Kessel u.a. 2011: Martina Kessel, Bertram Müller, Tanja Kosubek, Heiner Barz (Hg.): Aufwachsen mit Tanz. Erfahrungen aus Praxis, Schule und Forschung. Beltz, 191 S., 24,95 €.

Fragestellung: Dass ästhetische Erfahrungen sich in vielfältiger Weise auf die „ganze“ Persönlichkeit auswirken, wird immer wieder behauptet und oft wiederholt – insbesondere von jenen, die diesem Feld eine größere Bedeutung zukommen lassen möchten. Es gibt allerdings über persönliche Erfahrungen und subjektive Erlebnisse hinaus kaum Forschung, in der diese These „belastbar“ geprüft wird (vgl. dazu: *Rittelmeyer 2010*: Christian Rittelmeyer: Warum und wozu ästhetische Bildung? Über Transferwirkungen künstlerischer Tätigkeiten. Ein Forschungsüberblick. ATHENA, 124 S., 17,50 €). In der vorliegenden Studie soll dieser Mangel bearbeitet werden.

Methoden: Zum einen wurde ein psychologischer Test für 14- bis 18-Jährige entwickelt und eingesetzt, mit dem die Kategorien „emotionale Stabilität“, „soziale Erwünschtheit“, „Antriebsspannung“, „Leistungsmotivation“, „Kontaktverhalten“ und „Aggressivität“ erfasst werden. Damit sind Persönlichkeitsmerkmale gemeint, die für Ausbildung und Beruf von besonderer Bedeutung sind. Zum anderen wurden im Sinne qualitativer Verfahren Jugendliche bei Proben für eine Aufführung beobachtet, nach jeder Probe um spontane Aufzeichnungen ihrer Erlebnisse in einem persönlichen „Audio-Tagebuch“ gebeten (mit Hilfe eines MP3-Recorders und angeregt durch Leitfragen). Darüber hinaus wurden einzelne Jugendliche interviewt und Lehrende und Eltern befragt.

Ergebnisse: Im ersten Teil des Bandes wird zunächst mit vielen Details und beeindruckenden Fotos aus der Praxis des Projektes „Take-off: Junger Tanz. Tanzplatz Düsseldorf“ berichtet. Die Erfahrungen sind beeindruckend, es werden aber auch Schwierigkeiten und Hürden benannt. Im zweiten Teil des Bandes steht die empirische Studie im Mittelpunkt. Auszüge aus den Tagebüchern machen nachvollziehbar, wie die Jugendlichen das Angebot, zu tanzen, aufgenommen haben, welche Vorbehalte (besonders bei den Jungen) bestanden haben und wie diese bearbeitet wurden. Die Testerhebungen zeigen dann für einzelne Jugendliche, dass sich die erhobenen Persönlichkeitsmerkmale in der Regel positiv entwickelt haben. In einer systematischen Zusammenschau werden persönliche und institutionelle Konstellationen/Bedingungen mit möglichen Wirkungen modellartig konfiguriert. Schließlich werden aus den Erfahrungen Empfehlungen für ähnliche Projekte abgeleitet.

Einschätzung: Der Band gibt vielfältige Anregungen für die ästhetische Praxis im Rahmen von Schulen und er stellt sich in überzeugender Weise der empirischen Prüfung der damit verbundenen Erwartungen.



GFPF

Gesellschaft zur Förderung
Pädagogischer Forschung e.V.

Frau
Virginia Merz-Merkau
GFPF
Schloßstraße 29
D – 60486 Frankfurt am Main

Fax: 069 – 24 708 444
mail: merz@dipf.de

ANMELDEFORMULAR

**An der Tagung „Inklusion – kontrovers oder konsequent?“
Reinhardswaldschule
Rothwestener Str. 2 – 14, 34233 Fulda
am 15. und 16. Juni 2011**

Name, Vorname _____
 Institut _____
 Straße _____
 PLZ, Ort _____
 Telefon _____
 FAX _____
 E-mail _____

nehme ich teil

Ort, Datum

Unterschrift